

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 54 (1921-1922)  
**Heft:** 27

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

**Redaktion:** Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.  
**Redaktoren der Schulpraxis:** Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.  
**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.  
**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.  
**Annoncen-Regie:** **Orell Füssli-Annoncen**, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telefon 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mækli*, maître au progymnase, Delémont.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** **Orell Füssli-Annonces**, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, 1<sup>er</sup> étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Die allgemeine Fortbildungsschule. — Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Discipline et éducation morale. — A propos d'études secondaires. — Cours de perfectionnement. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Bibliographie.

### 00000 VEREINSCHRONIK 00000

**67. Promotion. Sammlung:** Samstag den 8. Oktober, von vormittags 8 Uhr an, im Hotel Bahnhof in Konolfingen. Hierauf Besichtigung einer grossindustriellen Anlage. Nachher Spaziergang nach Grosshöchstetten zum Mittagessen im «Sternen». Begrüssung durch den Klassenvater Kellerhals. Das Uebrige wird sich schon geben!  
*Die Beauftragten.*

**Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.** Der Kurs für *Farbstiftzeichnen* unter der Leitung des Herrn Habersaat findet am 10., 11. und 12. Oktober in Bern statt. Weitere Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern, sind zu richten an Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern.

**Lehrerturnverein Emmental.** Mittwoch den 5. Oktober, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, *Turnen* auf dem Turnplatz beim Sägegass-Schulhaus in Burgdorf. Einziges Traktandum: Fangball. Leitung: Herr Gymnasialturnlehrer Ingold. Da im Winter regelmässig ein Spielnachmittag für Burgdorf und Umgebung eingeführt wird (4—6 Uhr an einem noch zu bestimmenden Wochentage), so erwarten wir zahlreichen Besuch zu dieser Einführung.  
*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental.** Nächste *Uebung* Mittwoch den 5. Oktober, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im «Des Alpes» in Spiez.

### Die allgemeine Fortbildungsschule.

Allgemeine Fortbildungsschule heisst sie im Gegensatz zu der beruflichen Fortbildungsschule, welche die jungen Leute besuchen, und zwar von Gesetzes wegen besuchen müssen, die in

einer Berufslehre stehen, also Handwerkerschulen, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen. Von diesen soll hier nicht die Rede sein, wohl aber von der Fortbildungsschule, die von Bauernburschen, Fabrikarbeitern und Handlangern besucht wird.

Diese Fortbildungsschule hat begonnen, sich beruflich zu orientieren. Schon hat man eine Anzahl landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen und spricht auch von solchen mit gewerblichem Charakter. Die Namen sind etwas irreführend; denn *nie und nimmer darf es sich dabei um reine Berufsschulen handeln, wo nur berufliche Fächer gelehrt werden.* Das Unterrichtsprogramm für ländliche Fortbildungsschulen, vom ersten Lehrerkurs im Schwand aufgestellt und von den Direktionen des Unterrichts und der Landwirtschaft genehmigt, weist dem speziell landwirtschaftlichen Unterricht zirka die Hälfte der Schulstunden zu. Wichtiger als diese Vorschrift sind aber die *innern* Gründe, die gegen einen ausschliesslich beruflich eingestellten Unterricht sprechen.

Der junge Mann vom Lande darf nicht die Meinung erhalten, der Bauer einzig sei unentbehrlich in der Welt. Er darf sich fühlen als sehr wichtiger Arbeiter in der grossen Gemeinschaft, die alle Kulturvölker umfasst und die in der Volkswirtschaft der Menschheit die elementaren Lebensbedingungen schafft. Aber es muss ihm bewusst werden, dass so gut, wie *er* für das Wohl anderer arbeitet, die *andern* Berufsgruppen für *ihn* unentbehrliche Güter erzeugen.

In der Besprechung über volkswirtschaftliche Fragen, wie sie jener Lehrplan fordert, lernt der Schüler der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, wie seine Arbeit in der *Urproduktion* eingeordnet ist, wie Gewerbe und Industrie Urprodukte veredeln, und wie die Erzeugnisse von *Gewerbe und Industrie* als unentbehrliche Güter in den *Handel und Verkehr* kommen zum Gebrauch im täglichen Haushalt und in der Arbeit auch des Landmannes.

Er bekommt auch Einblick in die volkswirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland (Export und Import), sieht, wie diese Beziehungen erleichtert werden durch die Münzunion, die Weltpost, den Welttelegraphen, durch Handels- und Niederlassungsverträge und durch das Konsulatswesen, aber auch wie diese Beziehungen gehemmt werden, wie ihr Schranken gesetzt sind durch Zolltarife und durch die Konkurrenz.

So wird dem jungen Landwirt bewusst, dass die Landwirtschaft im grossen lebendigen Organismus der Volkswirtschaft für die Allgemeinheit unentbehrliche Werte erzeugt, aber auch, dass die andern volkswirtschaftlich tätigen Leute dasselbe tun und dass der ganze Organismus schlecht funktioniert, sobald einer seiner Teile in der Entfaltung gehemmt ist. Der Krieg hat es uns mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die Volkswirtschaft nicht ein Kuchen ist, aus dem man nach Belieben Stücke herausschneiden kann und wo, was übrig bleibt, an Qualität nicht im Geringsten etwas verliert. Die Volkswirtschaft ist vielmehr ein lebendiges, arbeitendes Wesen, eben ein *Organismus*, der es nicht verträgt, wenn einzelne seiner Partien verkümmern. Es kommt sonst dabei alles in Unordnung, wie wir es jetzt tagtäglich an uns selber erfahren.

Wir müssen also unsern Fortbildungsschülern die Augen öffnen für die *Erkenntnis der einfachsten volkswirtschaftlichen Zusammenhänge*. Aber Blick und Verständnis müssen noch weiter gehen. Alle die volkswirtschaftlichen Arbeiten wären unmöglich, wenn die Menschen sich nicht in *Staaten* organisiert hätten. Volkswirtschaft ist ja die planmässige Arbeit eines ganzen Volkes zur Befriedigung aller seiner *materiellen* Bedürfnisse. Aber jeder Mensch und damit also auch jedes Volk hat auch *geistige* Bedürfnisse, die ebenfalls im staatlichen Verbande befriedigt werden. Der Lehrplan gruppiert alle Bedürfnisse eines Volkes folgendermassen:

- a. Friede mit dem Ausland; Landesschutz.
- b. Ruhe und Sicherheit im Lande; Rechtsschutz.
- c. Wohlstand; gemeinsame Förderung der *volkswirtschaftlichen* Arbeiten; soziale Reformen.
- d. Volksgesundheit; Volksgesundheitspflege.
- e. Bildung und Gesittung; Familie, Schule und Kirche.

Hier sieht der Schüler wie die Volkswirtschaft, in welcher der Landwirt als Mitarbeiter darin steht, auch wieder nur als Teil eines noch grössern Organismus gedeihen kann. «So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder.» Jeder, der arbeitet, und

zwar nicht nur der, welcher körperlich arbeitet, ist für die Gesamtheit wichtig. Es ist notwendig, das unsern Schülern immer wieder zu zeigen. Sie müssen auch sehen, wie ein Volk nichts anderes ist als eine *Lebensgemeinschaft von Menschen in staatlichem Verbande* zur Befriedigung ihrer materiellen und geistigen Bedürfnisse. Nur so lernen sie auch den Staat schätzen, an den sie *Rechte* geltend machen dürfen, dem sie aber auch *verpflichtet* sind.

Alle diese Besprechungen können erfolgen als *Gegenwartsunterricht*. Dazu kommt noch ein *geschichtlicher Rückblick*, der zeigt, wie die Schweiz sich zur Demokratie entwickelt hat.

Selbstverständlich ist eine solche volkswirtschaftlich-verfassungskundlich-geschichtliche Orientierung nicht nur den Schülern der ländlichen Fortbildungsschule zu geben. Sie muss im Plan *jeder* Fortbildungsschule Raum finden, also auch in denen mit mehr gewerblichem Charakter, für die ein Unterrichtsprogramm ebenfalls in Bearbeitung steht. Auch hier wird man am besten vom Beruf ausgehen, der bei den Schülern einer Klasse der vorherrschende ist, oder von einem nahen industriellen Betrieb und von da aus den Zusammenhang mit der Weltwirtschaft und der staatlichen Ordnung suchen.

So dürfen wir im Fortbildungsschüler nicht nur den Berufsmann sehen. *Wir müssen vielmehr den ganzen Menschen erfassen* und ihm allerdings zeigen, wie er in seinem Fache mit Erfolg arbeiten kann, wie aber auch andere Leute schwer arbeiten und zwar auch für ihn, und wir müssen ihm endlich — und das dürfen wir nicht vergessen — auch zeigen, *dass Gelderwerben gar nicht das Höchste ist auf der Welt*.

Die nachstehenden Thesen sind ein *Versuch*, das Problem der allgemeinen Fortbildungsschule einmal von einem höhern Gesichtspunkte aus zu erfassen, nämlich von dem der allgemeinen Menschenbildung, von hier aus ihre Aufgabe festzulegen und die grundsätzlichen Forderungen für die Erfüllung dieser Aufgaben abzuleiten. Ich stelle sie hiermit zur Diskussion.

#### *Die allgemeine Fortbildungsschule.*

1. Die allgemeine Fortbildungsschule hat die *Aufgabe* der Primarschule fortzusetzen, also auf die Bildung von Verstand, Gemüt und Charakter des Schülers einzuwirken, ihm für das Leben notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und seine Gesundheit und physische Leistungsfähigkeit zu fördern (§ 1 des Primarschulgesetzes). Sie nimmt, im Gegensatz zu der Primarschule, in der Stoffauswahl Rücksicht auf den Beruf der Schüler und kann deshalb eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule oder eine Fortbildungsschule mit gewerblichem Charakter sein.
2. Der *Sachunterricht* jeder Fortbildungsschule gliedert sich in *elementare Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde* und *beruflichen Unterricht*.

3. Die *Volkswirtschaftslehre* zeigt dem Schüler: Wie er und seine Berufsgenossen für die Menschen unentbehrliche Güter schaffen; wie die andern volkswirtschaftlichen Berufe dasselbe tun; wie die Volkswirtschaft ein Organismus, der nur planmässig arbeitet, wenn alle seine Glieder lebenskräftig sind.

4. Die *Bürgerkunde* will dem Schüler zeigen: Wie der Mensch auch höhere als nur materielle Bedürfnisse hat; wie das Volk als Lebensgemeinschaft von Menschen in staatlichem Verbands für die Befriedigung all seiner Bedürfnisse arbeitet; wie es keinem Stande wohl geht, wenn die andern Stände nicht gedeihen; wie der Staat dem Bürger Rechte verleiht, aber auch die Erfüllung von Pflichten ihm gegenüber verlangen muss.

In einem geschichtlichen Rückblick wird dem Schüler gezeigt, wie sich die Schweiz zur Demokratie entwickelt hat. Wichtige Tagesereignisse sind in objektiver Weise zu besprechen.

Geographische Kenntnisse gewinnt der Schüler namentlich bei den volkswirtschaftlichen Besprechungen.

5. Der *berufliche Unterricht* soll den Schülern in einer das selbständige Denken und Urteilen anregenden Weise die für ihren Beruf notwendigen grundlegenden Kenntnisse vermitteln, bevor er in Spezialgebiete eintritt.

Als grundlegende Gebiete gelten für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule: Bodenkunde, Bau und Leben der Pflanzen, Düngerlehre; für die Fortbildungsschule mit gewerblichem Charakter: Herkommen, Gewinnung und Verarbeitung der im Arbeitskreis der Schüler vorkommenden Rohstoffe, gewerbliche Naturkunde.

6. Im *Sprachunterricht* bezweckt die Lektüre, durch eine passende Auswahl guter Lesestoffe die Schüler zu eigener Fortbildung zu befähigen und auf ihr Herz und Gemüt einzuwirken.

Die Korrespondenz und die Geschäftsaufsätze sind den Bedürfnissen des praktischen Lebens anzupassen.

7. *Rechnen* und *Rechnungsführung* sollen ihre Aufgaben und Beispiele der Volkswirtschaftslehre und Bürgerkunde und dem Berufsleben der Schüler entnehmen.

8. In allem Unterricht soll, wo sich Gelegenheit bietet, auf *Charakterbildung* und *vernünftige Lebensführung* eingewirkt werden. Den Ursachen, Erscheinungen und Folgen der häufigsten ansteckenden Krankheiten und der Berufskrankheiten ist alle Aufmerksamkeit zu schenken.

9. In Fortbildungsschulen, wo die Schüler verschiedenen Berufen angehören, sind für den beruflichen Unterricht aus dem Programm der landwirtschaftlichen und der Fortbildungsschulen mit gewerblichem Charakter Stoffe auszuwählen, die auf das gemeinsame Interesse

aller Schüler zählen dürfen. Daneben ist hier eine stärkere Betonung der volkswirtschaftlichen Gebiete am Platze.

Rechnen, Geschäftsaufsätze und Buchhaltung sollen in solchen Fortbildungsschulen, soweit es notwendig und möglich ist, den verschiedenen Berufsgruppen angepasst werden.

Karl Bürki.

## Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.

Zürich, September 1921.

Sie publizierten letzthin in Ihrem geschätzten Organ einen Aufruf zu Gunsten der Kur- und Wanderstationen-Institution des Schweizerischen Lehrervereins, der unserer Einrichtung einen ganz guten Erfolg brachte. Der Artikel appellierte an die Solidarität der Lehrerschaft, und wie gesagt: nicht umsonst. Es trafen sehr viele neue Anmeldungen ein. Wenn uns mit den nun folgenden Zeilen über die Krankenkasse das gleiche gelingt, haben wir unsern Zweck erreicht:

Unsere, vom Bunde anerkannte Krankenkasse hat viel zu wenig Mitglieder. Von den rund 11,000 Mitgliedern des S. L. V. gehören nur etwa 1200 dieser allerdings ja auch erst drei Jahre alten Institution an. Unter ihnen sind 423 Frauen und 170 Kinder, neben 600 Männern, die alle zusammen im Jahre 1920 Fr. 26,821 an Semesterbeiträgen bezahlt haben. Unsere Auszahlungen machten im gleichen Zeitraum Fr. 23,325 aus. Wenn nicht der Bund mit Fr. 3650. — und unser Institut für Erholungs- und Wanderstationen mit Fr. 2000 nachgeholfen hätten, so wäre unser Abschluss nicht günstig herausgekommen. So machten wir 1920 einen Einnahmenüberschuss von Fr. 6366.73, den wir zur Aeufnung unseres Reservefonds benützen mussten. Unser Vermögen betrug auf den 31. Dezember 1920 Fr. 24,967.29.

Schauen wir, was die einzelnen unserer drei Krankenkassenklassen zum Jahresresultate beigetragen haben: Die erste Klasse versicherte 717 Personen für Krankenpflege und hatte damit weitaus den grössten Personenbestand. Sie zahlte per Mitglied durchschnittlich Fr. 17.20 aus, nahm aber nur Fr. 16.40 ein. Wenn wir dazu noch den Anteil an den Verwaltungskosten rechnen, so machte diese Abteilung der Kasse ein gar nicht geringes Betriebsdefizit. Die Grippe, welche ja eigentlich alle Krankenkassen der Schweiz im Jahre 1920 so schwer geschädigt hat, spielte eben auch uns mit.

Die zweite und dritte Klasse versichern für Krankengeld von zwei, respektive vier Franken per Tag. Sie zahlten zusammen Fr. 11,002 aus, d. h. Fr. 17.60, respektive Fr. 32.70 im Durchschnitt per Mitglied, während ihre Einzahlungen Fr. 23. —, respektive Fr. 47.47 per Person ausmachten.

Wir sehen also, dass die beiden Krankengeldabteilungen die erste Klasse kräftig stützten. Es ist heute beabsichtigt, eine kleine Tariferhöhung für

die erste Klasse durchzuführen, die einen Ausgleich zwischen erster und zweiter Klasse erreichen soll. Die Vorarbeiten sind im Gange, doch versichern uns unsere ärztlichen Ratgeber, wir könnten mit unsern, im Vergleich mit andern Kassen niedrig gehaltenen Prämien eine Erhöhung in bescheidenem Masse wohl wagen, ohne unsere Konkurrenzfähigkeit mit den Ansätzen anderer Kassen zu verlieren.

Unsere Kasse verlangt gesundheitliche Selbsttaxation. Das ist für manchen Kollegen ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Nur in ganz zweifelhaften Fällen hat die Verwaltungskommission das Recht, eine ärztliche Untersuchung zu verlangen. Mit dieser Institution setzen wir ein grosses Vertrauen in die Lehrerschaft der Schweiz. Wir sind auch in Bezug auf unsere Zahlungspflichten sehr kulant. Wir wollen, dass unsere Kasse ein soziales Institut ist, eine Einrichtung, die den Bedrängten unter uns hilft, nach bestem Können.

Lehrer und Lehrerinnen! Durch Euren Beitritt stellt Ihr unsere Kasse auf eine breitere Grundlage. Ihr macht die Sicherheit des Betriebes grösser. Ihr sorgt vor für böse Tage, Ihr wisst ja auch nie, ob Euch Eure Lieben im laufenden Jahre gesund bleiben werden. Im Lehrerhause kommen bange Tage, wenn der Arzt jeden Tag ins Haus tritt. Euer Budget, das in den meisten Fällen ja zum voraus nicht rosig aussah, wird durch Krankheit über den Haufen geworfen, und die Arztrechnungen plagen Euch nachher noch lange.

Ihr habt als vorsichtige Bürger Lebensversicherungen abgeschlossen, deren Kapital Ihr nicht mehr oder sehr spät erhaltet. Die Prämienzahlung belästigt Euch in kranken Tagen. Dann solltet Ihr einer Krankenkasse angehören. Da könntet Ihr mit aller Beruhigung die aufgelaufene Arztrechnung, die Apothekerrechnung erwarten. Diese Sorge würde Euch dann nicht noch drücken.

Wir tun auch noch aus einem andern Grunde besser daran, zur Krankenkasse des schweizerischen Lehrervereins zu gehen: im Krankheitsfalle verlangt da niemand, wie es in Dorfkassen noch vielfach der Brauch ist, dass der Lehrer auf den Gebrauch der Vorteile eines Versicherten verzichte, weil er ja doch den Lohn voll beziehe.

Jedes Mitglied des Lehrerstandes sollte sich in eine Krankenkasse aufnehmen lassen. Und warum sollten wir nun nicht der Krankenkasse unseres Verbandes den Vorzug geben? Wir Lehrer können da noch von vielen Erwerbsgruppen lernen, denen es gar nicht einfallen würde, bei andern Leuten Hülfe zu suchen, wenn der eigene Berufsverband eine so gute Krankenkasse besitzt.

Das Sekretariat Eures Verbandes in Bern gibt Euch Auskunft und Formulare.

Durch Euren Beitritt fördert Ihr ein schönes Werk der Solidarität und sichert Euch wirksam gegen schwere Tage.

Die Redaktion empfiehlt den Aufruf des Präsidenten des S. L. V. wärmstens und wünscht ihm besten Erfolg.

## 0000 AUS DEN SEKTIONEN 0000

**Sektion Oberland des B. M. V.** Ein selten schöner Herbsttag war es, der uns zur Tagung rief nach dem gastlichen Interlaken. Wer möchte da noch Schulstaub schlucken? So strömten denn die Kolleginnen und Kollegen in stattlicher Zahl herbei; zu Wasser und zu Lande, zu Fuss und per Rad, auf Dampfschiff, Bahn und Strassenbahn zog man dem Bödeli zu. Herr Sekundarlehrer Wymann, Mitglied der Lehrplankommission, erläuterte die Gesichtspunkte, welche der Kommission bei Aufstellung der Pläne für Geschichte und Geographie begleitend waren. Auf dieser Stufe spielen zeitliche Lücken im Geschichtsunterricht keine Rolle; wichtig dagegen ist die Lückenlosigkeit in der Ideenfolge. An Stoff soll ausgewählt werden alles menschlich Grosse und Hohe, das das Kinderherz zum Mitschwingen bringt und zugleich wichtig ist für das Verständnis der Gegenwart. Durch Aufgabe der Lückenlosigkeit kann viel Ballast über Bord geworfen werden; durch Verfolgen der Entwicklung einzelner Ideen und Erscheinungen in den verschiedenen Zeitaltern wird das Verständnis sehr gefördert. In der allgemeinen Umfrage werden verschiedene Wünsche, besonders hinsichtlich anderer Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Schuljahre, laut. Die Versammlung ist aber einverstanden, der probeweisen Einführung der Pläne zuzustimmen, wünscht jedoch vier Probejahre, um mit einer Klasse das ganze Gebiet einmal durcharbeiten zu können. Allfällige Mängel werden im Laufe der Jahre schärfer erkannt werden und können im endgültigen Plan dann ausgemerzt werden.

Ueber Zeichnen und Gesang referiert Herr Kollege Kasser in Spiez, ebenfalls Mitglied der Lehrplankommission. Er zeichnete kurz und treffend die Mängel, die im Unterricht dieser Fächer bis vor wenig Jahren bestanden, zum Teil noch bestehen, und wies den Weg, den die Kommission zur Erreichung des Unterrichtszieles vorsieht. Der Lehrplan für Zeichnen findet warme Anerkennung; bei demjenigen für Gesang wird die Stoffauswahl, als viel zu hoch gegriffen, allgemein gerügt und die Möglichkeit der Innehaltung des Planes kurzerhand verneint. Man befürchtet, die unnötig grosse Menge Theorie müsse die Erfüllung des angeführten Lehrzieles, die Schüler zu sangesfrohen und musikliebenden Menschen zu erziehen, stark hindern, indem sie in diesem Umfang Freude und Begeisterung am Gesang stark herabmindere. Beifällig aufgenommen wird die Anregung, Einführungskurse zu veranstalten, um, wie launig bemerkt wird, nebst anderem auch mal die «Tiefdruckatmung» vorgeführt zu sehen. Eine Kommission von drei Mitgliedern wird beauftragt, einen reduzierten ausführbaren Stoffplan auszuarbeiten und der Lehrplankommission einzureichen. Dank der Energie des Vorsitzenden und der Selbstzucht der Diskussionsredner gelang es, den weitschichtigen Verhandlungsstoff in an-

nehmbar kurzer Zeit zu erledigen, so dass der Nachmittag frei blieb zu einem Ausflug auf den Harder. Das Hardermannli nickte uns, wohl infolge des Prachtwetters gut gestimmt, freundlicher als gewohnt zu, nahm uns an Kindesstatt und buckelte uns zum halben Preise der freien Höhe zu. Ein Bewundern der herrlichen Rund-sicht, ein guter Trunk, ein Trunk und wieder ein Bewundern, und bald nahte schon die Abschiedsstunde. Noch einen Blick in das strahlende Antlitz der Jungfrau, noch den obligaten Witz von Kollege J., und schon gleiten wir sachte abwärts dem Alltag zu.

W. St.

Die **Sektion Oberemmental des B. L. V.** versammelte sich nicht eben in grosser Zahl Freitag den 2. September im Sekundarschulhause in Langnau. Der neue Präses, Kollege *Salzmann* in Rüderswil, führte sich vorteilhaft ein und zeigte, dass es ihm trotz der in naher Zukunft winkenden schwerwiegenden Veränderungen in seiner Häuslichkeit nicht an der wünschbaren Konzentration der Gedanken gebrach. Er erteilte das Wort zunächst Hrn. Progymnasiallehrer Dr. *Trepp* aus Thun zu einem Vortrage über die *Geschichte der bernischen Demokratie*. Der geehrte Herr Referent legte in freiem Vortrage dar, dass die alten Volksanfragen die Grundlage der bernischen Demokratie bilden; besonders hob er diejenigen von 1535 und 1589 hervor, welche für die Gestaltung der schweizerischen Westgrenze von entscheidender Bedeutung waren. Alsdann erhielten wir Einblick in die weitere Entwicklung des bernischen demokratischen Staatsgedankens bis in die neueste Zeit. Nie hat das Wort «Demokratie» grössere Bedeutung gehabt als in der Gegenwart. Der demokratische Gedanke hat sich zu allen Zeiten als mächtiger Faktor zur Weckung und Förderung des Gemeinns erwiesen. — Reicher Beifall zeichnete den überaus klaren und von gründlichem Quellenstudium zeugenden Vortrag aus.

Kollege *Röthlisberger*, Oberlehrer in Langnau, Mitglied des Kantonalvorstandes, beleuchtete nun den *Statutenentwurf*, der von einer Spezialkommission und vom Kantonalvorstand durchberaten wurde. Der Entwurf des letztern weicht in mehreren wesentlichen Punkten von denjenigen der erstern ab. Die Versammlung schloss sich der Fassung des Kantonalvorstandes an. Sie postulierte jedoch gemäss dem Antrag des Referenten, der von verschiedenen Seiten unterstützt wurde, einen Zusatz betreffend Herausgabe methodischer Wegleitungen in der «Schulpraxis». Das Postulat Röthlisberger gelangte einstimmig zur Annahme, da es im Hinblick auf die neuen Unterrichtspläne für Primar- und Mittelschulen einem wirklichen Bedürfnis gerecht wird.

Kollege *Zbinden*, Sekundarlehrer in Langnau, orientierte die Versammlung in Kürze über den Stand der Vorarbeiten einer *Heimatkunde des Emmentals*. Dabei durfte er konstatieren, dass die Bearbeiter der einzelnen Wissensgebiete ge-

funden sind und in der Kommission tüchtig gearbeitet wird. Einmütig wurde an die Vorarbeiten ein Kredit von Fr. 100 bewilligt.

Aus den übrigen Verhandlungen mag noch erwähnt werden, dass vier Aufnahmegesuchen in den B. L. V. entsprochen und beschlossen wurde, versuchsweise die Postcheckzahlung einzuführen.

Und nun auf frohes Wiedersehen vor Weihnachten, besonders auch Ihr, werte Kolleginnen und Kollegen aus den obern Gemeinden, die wir diesmal vermisst haben!

Die **Sektion Bern-Land** versammelte sich Mittwoch den 7. September, um 14 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. In aller Kürze wurde das Geschäftliche erledigt. Der Präsident erteilte hierauf das Wort Herrn Dr. v. Mandach, Konservator des Kunstmuseums, welcher uns in beredten Worten vom Leben, Kämpfen und Wirken Ferdinand Hodlers erzählte. Er führte uns hierauf durch die beiden Ausstellungen im Kunstmuseum und in der Kunsthalle. Durch seine trefflichen Erläuterungen hat er es verstanden, manchen Teilnehmer Hodler näher zu bringen. Für seine Mühe sei Herrn Dr. v. Mandach an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Es ist nur zu wünschen, dass die Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land die seltene Gelegenheit noch recht oft benützen, der Ausstellung ihren Besuch abzustatten, und auch Leute anderer Stände darauf aufmerksam zu machen. Sie können sich dadurch den Organisatoren der Ausstellung, die für ihr Zustandekommen Mühe, Arbeit und Hindernisse nicht gescheut haben, am besten erkenntlich zeigen.

**Erlach.** Die Versammlung vom 9. September war die schwächst besuchte seit Jahren. Von 42 Mitgliedern hatten sich nur 23 eingefunden. Warum? Dem neuen Vorstand möchte ich zur Prüfung und Antragstellung den Wunsch präsentieren, er möchte in Zukunft Appell machen. Wer im Jahr mehr als eine Sitzung ohne ausreichende Entschuldigung wegbleibt, hat pro Sitzung einen noch zu bestimmenden Betrag in die Sektionskasse einzuwerfen. Wo blieben auch die geschätzten Kolleginnen und Kollegen von der oberen Wasserkante?

Herr Zentralsekretär *Graf* sprach in gewohnter, fließender Weise über die *neuen Statuten*. Seine Ausführungen fanden den Beifall aller Anwesenden. Kleine Abänderungsvorschläge werden dem Kantonalvorstand zugehen. Herr *Böhlen* in Vinelz führte uns mit seinem gehaltreichen Referat: *Aus unserer Schularbeit*, zum Beruf zurück, altes auffrischend, neue Gesichtspunkte steckend. Möge seine Arbeit den Auftakt zu frischer, froher pädagogisch-methodischer Aussprache in der Sektion bilden. Der Vorstand — der Präsident hat 4½, die übrigen 2½ Jahre geamtet — war froh, dass diesmal Neuwahlen vorgenommen werden konnten. Dem Jolimontgebiet wurde die Ehre zuteil. Präsident: Herr Li-

niger in Tschugg; Vizepräsident: Herr Schläfli in Gals; Sekretär: Herr Winzenried in Gampelen; Kassierin: Frl. Winzenried in Gampelen. B.

**Burgdorf. Versammlung** vom 21. September. Die Versammlung war recht mässig besucht; wenn sie dann vielleicht umso gemütlicher wurde, muss man die schwache Beteiligung doch bedauern. Der Hauptreferent, Zentralsekretär Graf, verstand es in seiner flotten Weise, uns die vielleicht trocken erscheinende Materie der Statutenrevision zu beleben und interessant zu gestalten. Er konnte uns auch über den Boykottfall St. Ursanne und die Interpellation Dr. Boinay Auskunft erteilen, und wir sahen neuerdings, wie wichtig unsre Boykottpolitik ist, sollen nicht einzelne Kollegen der Willkür ausgeliefert sein. In offener Abstimmung werden nach der Diskussion folgende einmütige Entschliessungen gefasst: 1. Ablehnung des Trennungsartikels; 2. Annahme des Artikels betreffend Mitspracherecht des Kantonalvorstandes in Streikfragen; 3. Die Sektion wünscht in den Statuten den Zusatz, dass  $\frac{2}{3}$  sämtlicher Mitglieder einer Sektion nötig seien zum Streikbeschluss; 4. Zustimmung zum Artikel «Wahl der Delegierten durch die Sektionen»; 5. Zustimmung zu Art. 26, Fassung des Kantonalvorstandes. Hierauf werden der von Präsident Rutschmann erstattete Jahresbericht sowie die Rechnung genehmigt. Die Sektionsleitung hat nun Kirchberg zu übernehmen.

Alle Geister wurden wach, als Präsident Rutschmann die Diskussion über Steuerfragen eröffnete. Da tauchten viele Ungerechtigkeiten und Härten auf, die zu vermeiden wären. Auch wir haben das Gefühl, dass die Bezirkssteuerkommission mit ihrem unerhörten Vorgehen auf dem Holzweg wandelt. Wir sollten eine Auskunftsstelle für Steuerangelegenheiten haben. (Es ist kein gutes Zeichen für ein Staatswesen, wenn die Gesetzgebungsakrobaten es stets so einrichten, dass kein Mensch die Vorschriften versteht und eine ewige Völkerwanderung zu den Notaren und Advokaten nötig ist!) Die Sektion beschliesst eine Eingabe an den Kantonalvorstand, in der gewünscht wird, er möchte den Steuerfragen, soweit sie uns angehen, vermehrte Aufmerksamkeit schenken und Rekurse von allgemeinerem Interesse unterstützen und wenn nötig bis ans oberste Gericht lenken, da mancher Kollege aus Furcht vor den Kosten etc. auf halbem Wege das Verfahren abbricht.

Befriedigt walzte und radelte man im strömenden Regen heimzu.

F. Sch.

**Sektion Konolfingen des B. L. V.** Die Sektion Konolfingen des B. L. V. fand sich am 26. August zahlreich zu einer ganztägigen Versammlung in Konolfingen zusammen. Nach der üblichen Ehrung der verstorbenen Kollegin Aeschbacher gab der Präsident Bericht über die geplanten Fortbildungskurse in unserer Sektion. Vorgesehen waren ein Zeichnungskurs, ein Sprachkurs, speziell für den Aufsatzunterricht und ein Kurs für das Arbeits-

prinzip auf der Unterstufe. Die kleine Subvention, die von der Regierung verlangt worden war, wurde abgewiesen; infolgedessen kann kein Kurs stattfinden, da die Kosten zu gross wären für den Einzelnen. Man fand es allgemein nicht verständlich, dass die Regierung kein Geld zur Verfügung hat, wenn es sich darum handelt, die Lehrerschaft in ihren idealen Bestrebungen, die doch nur der Schule dienen, zu unterstützen, dass dagegen sofort hohe Summen zur Verfügung stehen, wenn einseitig orientierte Kurse subventioniert werden sollen. Da kommt es auch auf Fr. 15,000 nicht an! Für das nächste Jahr wird nun ein ausführliches Programm ausgearbeitet; hoffen wir, dass bis nächstes Jahr eine staatliche Unterstützung möglich sein wird. Es bedeutet doch sicher nicht Ruhm für einen so grossen Kanton, wenn berichtet werden kann, im Armen- und Schulwesen sei der Kredit nicht überschritten worden (und der Kredit ist eben kein hoher!) Auch ist es kein Ruhm, wenn der Finanzdirektor speziell im Schulwesen bremsen will! Wie hoch steht doch da ein Stämpfli mit den Worten: «..... Ich brauche schliesslich nicht aufmerksam zu machen, dass das Schulwesen einer der wichtigsten Gegenstände ist in einer Republik. Monarchien stützen sich auf die materielle Gewalt, Republiken dagegen auf sittliche Grundlagen, durch Bildung der Lehrer und des Volkes!»

Als Haupttraktanden figurierten ein Vortrag von Herrn *Fritz Schwarz* über «Freiland-Freigeld» und ein anderer von Herrn Zentralsekretär *O. Graf* über die Statutenrevision. Die Diskussion wurde ziemlich rege; zu den Statuten wurden einige Abänderungsvorschläge und Ergänzungen gemacht zu Handen des Kantonalvorstandes. Die Sektion wünscht, dass der B. L. V. neben dem Berner Schulblatt ein *pädagogisches Jahrbuch* herausgebe; freilich wäre es nicht notwendig, dass es ein Jahrbuch sei in dem Sinne, dass es jedes Jahr erscheinen müsste. Ferner wird verlangt, dass bei Abstimmungen über die Arbeitsniederlegung *Zweidrittel sämtlicher Mitglieder* berechnet werden müssen und nicht bloss der Stimmen; was die Zusammensetzung des Kantonalvorstandes anbelangt, so stimmt die Versammlung den Vorschlägen des Kantonalvorstandes zu.

-ew.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Aus dem Grossen Rate.** Die Berichterstattung der Staatswirtschaftskommission über die verschiedenen kantonalen Verwaltungszweige gibt jeweilen den Mitgliedern des Grossen Rates willkommenen Anlass, Klagen und Wünsche verschiedenster Art vorzubringen und bietet damit auch dem Vorsteher der betreffenden Direktion Gelegenheit, sich über manchen Punkt seiner Verwaltung zu äussern; er kann gute Versprechen geben, er kann aber auch auf bessere Zeiten vertrösten. So wurden bei der Bespre-

chung des Berichtes der Unterrichtsdirektion am 20. September letzthin verschiedene Fragen des bernischen Schulwesens berührt, welche die Lehrerschaft schon seit langem beschäftigen. Sie mögen deshalb auch im Schulblatt nicht unerwähnt bleiben.

Zunächst die *Pensionierung* und die *Lehrerversicherungskasse*. Schon der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission, Herr Nyffeler kam darauf zu sprechen. Herr Nyffeler hat ein warmes Herz für die Lehrerveteranen; ich weiss nicht, soll ich sagen, *weil* oder *trotzdem* er einst Lehrer war. Schon bei der Beratung des Lehrbesoldungsgesetzes hat er sich für diejenigen Lehrer verwendet, die infolge ihres Alters von der Versicherungskasse ausgeschlossen sind. Er hat auch jetzt wieder einen Vorstoss zu ihren Gunsten gemacht und Erhöhungen ihrer Leibgedinge gewünscht. Auch fände er es für angezeigt, wenn ältern Mittel Lehrern, die nicht ohne Einkauf in die Mittellehrerkasse eintreten können, der Beitritt durch Staatshilfe erleichtert würde. Von anderer Seite (Dr. Mosimann, Burgdorf) wurde die Regierung angefragt, welche Stellung sie einnehme zur Existenzsicherung der Haushaltungslehrerinnen, die bis dahin von den verschiedenen Lehrerversicherungskassen ausgeschlossen sind. Herr Regierungsrat Merz konnte antworten, dass die Regierung der Besserstellung der vom Staat pensionierten Lehrkräfte volle Aufmerksamkeit schenke, und dass ein Betrag von Fr. 44,000 für die Erhöhung ihrer Leibgedinge bestimmt sei. Die Haushaltungslehrerinnen hingegen können erst dann in die Lehrerversicherung einbezogen werden, wenn der Hausunterricht in die Schulorganisation eingeordnet ist und wenn wir ein kantonales Haushaltungslehrerinnenpatent besitzen. Bis dahin muss es den Gemeinden anheimgestellt werden, für die Pensionierung ihrer Haushaltungslehrerinnen zu sorgen.

Grossrat Bucher von Thun wünschte, dass der Ausbau des *Lehrerinnenseminars* in Thun nun unverzüglich an die Hand genommen werde, nicht nur im Interesse der Lehrerinnenbildung allein, sondern auch mit Rücksicht auf die herrschende grosse Arbeitslosigkeit. Der Bau ist ja vom Grossen Rate schon vor längerer Zeit grundsätzlich beschlossen und nur der Zeitpunkt der Ausführung ist noch vorbehalten worden. Herr Merz teilte mit, dass die Vorarbeiten für den Neubau schon ziemlich weit gediehen seien, und dass der Regierungsrat in kürzester Zeit dazu werde Stellung nehmen können, so dass es nicht ausgeschlossen wäre, den Bau noch im Laufe dieses Winters zu beginnen. Die Parallelisierung der Seminarklassen an der Monbijouschule soll vom nächsten Frühjahr an vom Staate nicht mehr garantiert werden. — Damit ist die Frage der Lehrerinnenbildung vor eine rasche Entscheidung gerückt, und es scheint fast, als ob die Diskussion in unsern Sektionen zu spät kommen werde. Nun ist ja nicht die Hauptsache,

ob sich das Lehrerinnenseminar in Bern oder in Thun befinde, aber fraglich bleibt immer noch, ob die Doppelspurigkeit in der Lehrerinnenbildung in unserm Kanton vorteilhaft sei. Eine Uebernahme des städtischen Seminars durch den Staat wäre doch wahrscheinlich die beste Lösung gewesen.

Der französische Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission, Grossrat Nicol, berührte die Frage der *Nebenbeschäftigung* der Lehrer und tadelte die Annahme von Geschenken. Die Lehrerschaft ist gewiss mit ihrem Kollegen Grossrat Hurni einverstanden, wenn er in der letzteren Frage seinem Ratsgenossen beipflichtete und darauf aufmerksam machte, dass der Lehrer gar keine Geschenke wolle. Verbindliche Beschlüsse der einzelnen Sektionen des Lehrervereines wären hier vielleicht ganz zweckmässig. Was die Nebenarbeit der Lehrer betrifft, so bietet, wie der Unterrichtsdirektor ausführte, der Art. 40 des Primarschulgesetzes den Schulkommissionen die nötige Handhabe, um Uebertreibungen den Riegel zu stossen.

Für einen wesentlich höheren Beitrag für die *Fortbildung der Lehrerschaft* verwendete sich auch dies Jahr wieder Kollege Grossrat Hurni. Sein Postulat wird auf Wunsch der Unterrichtsdirektion, die sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, auf die Budgetberatung verschoben. Hoffentlich wird dieses Verlangen endlich einmal Erfüllung finden. Auch für eine bessere Unterstützung des Schulmuseums durch den Staat verwendete sich das gleiche Ratsmitglied. Es sollte nicht nötig sein, dass dieses Unternehmen, das im Schulleben eine grosse Lücke ausfüllt, und das in Wirklichkeit eine Staatsanstalt ist, sich durch eine Lotterie die nötigen Mittel für einen Neubau verschaffen muss. Auch hier stellte die Unterrichtsdirektion ihre weitgehende Hilfe in Aussicht, sobald das Projekt eines Neubaus spruchreif geworden sei.

Dies die uns am meisten interessierenden Punkte aus dem Staatsverwaltungsbericht. Im Laufe der Session wird es noch eine Schuldebatte geben oder eher eine Lehrervereinsdebatte, indem Grossrat Boinay aus Pruntrut den Regierungsrat darüber interpellieren will, wie er sich zu der Boykottierung von Lehrstellen durch den B. L. V. verhalte. Herr Boinay sieht es nicht gerne, dass die Gemeinden mit den Lehrern nicht nach Belieben umspringen können, und er wünscht den Schutz des Staates gegen den Sekretär des B. L. V. Er hat vor einem halben Dutzend Jahren den gleichen Vorstoss schon einmal gemacht, der durch den damaligen Unterrichtsdirektor Lohner pariert worden ist. Er wird diesmal kaum einen besseren Erfolg davontragen.

**Verband bernischer Lehrerturnvereine.** So heisst der frühere kantonal-bernerische Turnlehrerverein. Das vermehrte Interesse für Leibesübungen und körperliche Erziehung sowie das Bedürfnis der Mitglieder, zusammenzukommen um zu turnen,

haben es notwendig gemacht, dem Verein eine neue Organisation und Statuten zu geben. Er hat sich entsprechend den Landesteilen in Unterverbände geteilt. Im Emmental, Oberaargau und Mittelland sind die Sektionen bereits fest konstituiert; ebenso im Jura. Oberland und Seeland werden nicht zurückbleiben wollen und bald folgen. Die erstgenannten vier Verbände weisen bereits eine Zahl von 200 Aktivmitgliedern auf und sind eifrig an der Arbeit. Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen und Grade finden sich zu periodischen Uebungen zusammen. Unter der Leitung begeisterter Führer arbeiten sie nicht nur zum eigenen körperlichen Wohle, sondern zu dem der ihrer Erziehung anvertrauten Jugend. Nur schade, dass immer noch so vielen die Erkenntnis für die Notwendigkeit einer richtigen Leibeserziehung abgeht. Wieviel Interesselosigkeit, Verknöcherung und Unverstand sehen wir noch in unserm Turnunterricht, zu Stadt und Land! Ein bisschen Idealismus und ein wenig Energie ist alles, was es braucht, um in der guten Sache mitzumachen. Die finanziellen Opfer sind geringe. Die Kantonalkasse bezieht Fr. 2. — pro Mitglied und bezahlt daraus 40 Rp. für die Mitgliedschaft im schweizerischen Turnlehrerverein und Fr. 1. — für das Abonnement der «Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend», welche jedem Mitglied zugestellt werden. — Unsere Kollegen und Kolleginnen der Kantone Solothurn, Aargau, Basel, Zürich etc. sind uns auf diesem Gebiete weit voraus. Die Lehrerturnvereine werden vom Bund und Kanton subventioniert, und es ist nur zu hoffen, dass dies in Zukunft in noch vermehrtem Masse geschieht.

H. Sterchi.

**Bern-Lorraineschule.** Nach 44 $\frac{1}{2}$ jährigem Schuldienst tritt Herr A. Ritschard von der Schule zurück, und Herr J. J. Fink begehrt mit schon halbjähriger Verspätung sein goldenes Dienstjubiläum.

Am letzten Schultag, Samstag den 24. September, haben wir die beiden verdienten Lehrer und treuen Kollegen gebührend gefeiert.

In der dritten Vormittagsstunde versammelten sich die Schulkommission und die Lehrerschaft im Schulzimmer des Herrn Ritschard zur Abwicklung des ersten Festaktes durch Schülergesang, Ansprachen und Geschenküberreichung.

Nachmittags vereinigte sich die Festgemeinde nach genussreicher Bahn- und Fussreise durch die herbstliche Landschaft drunten in Fraubrunnen zum zweiten Akt.

Welch eine erhebende Fröhlichkeit herrschte da bald, Welch ungezwungene, frei- und frohmütige Unterhaltung!

Was Wunder, dass man das Programm änderte und, statt nach Jegenstorf zu wandern, lieber in Fraubrunnen das späte Züglein abwartete.

Wahrhaftig, solche Anlässe sind erfrischender Tau auf den Alltag der trockenen städtischen Kollegialität und Schulatmosphäre.

In Fraubrunnen würdigten wir nebst dem ausgezeichneten «Brunnen» auch das Kloster, das Napoleonszimmer und das Tafelfeld unseres Besuches.

Mit Feldherrentalent verstand es unser Herrmann, der Hauptmann, die grossen Geschehnisse vor unserem geistigen Auge sich wiederholen zu lassen.

Und nun noch kurz zu unsern zwei Gefeierten zurück!

Während Herr Ritschard, durch ein Augenleiden gezwungen, sein Amt niederlegt und in der stillen Ländlichkeit seines einstigen Wirkungs-ortes Wattenwil Wohnsitz nehmen will, wohin ihn unsere Glückwünsche begleiten, gedenkt der trutzige Fährmann, Herr Fink, das Steuer noch lange in den Händen zu behalten.

Mit vollen Segeln fährt er schon seit einem halben Jahr in der zweiten Hälfte seines Schuljahrhunderts.

Glückauf in deinem Kahne!

H.

**Promotion.** In Nr. 23 senden ein *ng*, *S. S.* und ein bejahrter Philister ihre Aeusserungen über Promotion etc. Einer, wohl ein ganz schlauer, fordert Entlastung nach unten und oben, mit andern Worten Anhäufung zwischendrin. Da drängt sich manchem die Frage auf, warum sich denn so mancher «beredete Kollege» auf eine obere Stufe meldet, sobald eine solche frei wird, und warum so manch eine «feine Fräulein Kollegin» auf die unterste Stufe? Hier liegt ein Widerspruch offen vor. Ist es beim erstern wohl das Ansehen der Person, das ein höheres Amt bei gleichem Patent mitsichbringt und bei der zweiten wohl die 100 Stunden weniger Arbeitszeit bei gleicher Besoldung? Wer Vorteile sucht, beklage sich nicht über Nachteile. Was das Weiterrutschen nach oben betrifft: Dieses «Verbrechen» ist schon manchem Pädagogengenie im Seminar zustatten gekommen. Schon mancher so Nachgerutschte hat nachher in Amt und Würde seinen Mann gestellt, besonders wenn es galt, seine Tüchtigkeit und Weisheit herauszustreichen. Dass die grosse Zahl der heutigen Schüler ihr Pensum nicht erreichen, daran sind weder die untern, noch die mittlern, noch die obern Lehrkräfte schuld. Schön wäre es sicher, auf allen Stufen nur mit den Fähigen seine Kunst zu erproben. Warum errichtet man nicht Klassen für Schwachbegabte auch auf dem Lande, wo man Geld hat für alles mögliche: gewerbliche, landwirtschaftliche, Haushaltungsschulen? Das wäre ein gerechter Ausgleich der Lasten. *Einer, der seine Pappenheimer kennt.*

**47. Promotion.** Die am 17. September in Erlach stattgefundene Klassenzusammenkunft nahm im grossen und ganzen einen programmässigen Verlauf. Schade, dass die Teilnahme keine regere gewesen, hatte doch dem Rufe des Präsidenten nur die Hälfte Folge geleistet. Den Gründen des Fernbleibens nachzuforschen hat keinen Zweck; aber man hatte das Gefühl, dass eine stärkere

Beteiligung doch hätte möglich sein können und es wäre fatal, annehmen zu müssen, dass die Anwesenden den eisernen Bestand darstellen sollten. Nach einem gemütlichen Bummel auf den prächtigen, schon im herbstlichen Grün prangenden Jolimont und der Besichtigung der Altstadt, die schmuck wieder aus den Ruinen erstanden, fand sich das kleine Häufchen zum trefflichen Mittagessen im «Frohsinn» zusammen. Wenig hat die alte Garde sich verändert. Da und dort ist die Stirne etwas zurück gerückt und das Grau wird allgemach zur dominierenden Farbe. Aber geistige Frische leuchtet noch aus aller Augen. Der geschäftliche Teil war rasch erledigt. Die nächste Zusammenkunft findet in zwei Jahren in Bern statt und als Präsident der Promotion wurde bestimmt: Segessemann in Bern. Angemessene Abwechslung bot ein Abstecher nach Neuenstadt mit Besichtigung des hübschen Museums und des Bernerkellers. Rasch entschwand die paar gemütlichen Stunden, und nur zu bald schlug die Stunde des Abschiedes. Auf Wiedersehen also in zwei Jahren!

#### *Der abtretende Präsident.*

*Zur gefl. Notiz.* Damit die Nichtteilnehmer doch nicht ganz leer ausgehen, wird in den nächsten Tagen von ihnen der Betrag von Fr. 3 eingezogen, einmal für den Kranz, welcher dem verstorbenen Freund Hutzli gestiftet wurde und sodann zur Stärkung der Promotionskasse. Dass die Nachnahme prompt eingelöst wird, ist selbstverständlich.

**Abstinente Lehrer.** Am 10. September fand die *Herbstversammlung* des kantonalen Zweigvereins abstinenter Lehrer in *Oppligen* statt, die von 35 Mitgliedern und Gästen besucht wurde. Unter Führung von Herrn Däpp fand eine eingehende Besichtigung der alkoholfreien Mosterei statt. Besonderes Wohlgefallen fanden die appetitlichen Fruchttafeln, die als Reiseproviant viel Verwendung finden und eine gute Verwendung der Früchte darstellen. Im zweiten Teil folgte

ein gemütliches Beisammensein in einem freundlichen Garten. Hier hielt uns Professor Dr. *J. Longo* aus Mödling bei Wien einen sehr ansprechenden Vortrag über: «*Die pädagogische Bedeutung der Alkoholfrage*». Der Referent sprach mit Wärme und aus vieler Erfahrung heraus. Zum Schluss gab Kollege Röthlisberger von Konolfingen einige Eindrücke vom Kongress in Lausanne wieder. Nach einem guten Trunk klaren Oppligermostes gingen wir auseinander. Der freundliche Nachmittag möge allen Besuchern in guter Erinnerung bleiben. *M. J.*

**Gesundheit und Erziehung.** Ueber dieses Thema sprach am 17. September in einem öffentlichen Vortrag in Bern Herr Dr. *R. Strecker*, Präsident des hessischen Landesausschusses für das Bildungswesen, aus *Darmstadt*. Der Vortragende suchte die Frage zu beantworten, wie weit die Erziehung die Bahn bereiten könne für die Gesundung der Jugend. Der Sport kann einen vollwertigen Ersatz bieten für die mangelnde militärische Erziehung, wenn er von tüchtig vorgebildeten Lehrern erteilt wird und wenn dabei die heute noch geläufigen Einseitigkeiten vermieden werden; namentlich sollte mit dem Sport bei Vergnügungsanlässen nicht Missbrauch getrieben werden. Von grösster Bedeutung ist die Alkoholenhaltung für die Jugend. Dr. Strecker konnte von glücklichen Massnahmen der hessischen Regierung berichten. Bessere Vorbildung der Lehrerschaft, Aufklärung der Jugend, verbunden mit dem Beispiel der Erzieher, werden durch kluge Benützung der edelsten Tendenzen der mächtig auflebenden Jugendbewegungen eine neue Generation bilden, die dem noch kranken Leben der Gesamtkultur gesunde Kräfte zuführen wird. — Der Vortrag, dem auch verschiedene Mitglieder von Behörden beiwohnten, fand beifällige Aufnahme. In der Diskussion berichtete Herr Inspektor Bürki über das, was die bernische Unterrichtsdirektion seit Jahren getan, um die Schulfeste und Reisen vor gewissen Schädigungen zu bewahren. *M. J.*

## Discipline et éducation morale.

(Fin.)

Mais, je vous entends: c'est irréalisable. Non, et ici, permettez-nous de faire appel aux expériences que nous avons faites, dans notre classe, avec des élèves de 13 et 14 ans. Depuis plusieurs années, nous avons totalement abandonné les punitions écrites, et la discipline n'en a jamais souffert. Il faut que l'enfant comprenne pourquoi il est à l'école, il faut développer davantage en lui ses nobles sentiments du devoir, de l'amour-propre et de la responsabilité; ne craignons pas de lui laisser beaucoup de liberté: arrêtons-le quand il l'emploie mal, et surtout (nous insistons sur ce point): demandons-lui plus de mutualité, plus d'entraide, et nous en bénéficierons, aussi bien au point de vue de son développement moral

qu'à celui du développement intellectuel. Créer dans sa classe une atmosphère de joie, de gaieté, de confiance réciproque, en un mot, créer un bon esprit, tout cela vaut infiniment mieux que la réforme des programmes, je vous l'assure, car en somme, c'est la base de toute éducation.

Mais, que de luttes, que de patience et combien de fois n'avons-nous pas été sur le point de tout abandonner. Ah! il arrive un moment où le maître se sent débordé, précisément parce que l'élève profite de sa liberté: c'est le moment psychologique: une lutte morale s'engage entre nous et l'élève; si à cette minute, à cet instant de «*crise*» nous réunissons toute notre volonté pour vaincre, le nouveau système de discipline est désormais définitivement établi.

Ce sera un plaisir de tenir sa classe: comme il y aura chez l'enfant plus de sincérité, plus de

franchise, et comme son caractère s'ouvrira davantage! Comme les visages seront changés et les regards plus éveillés: plus jamais une minute ne sera perdue pour «faire sa discipline».

Oh! comme nous voudrions vous dire les expériences réconfortantes que nous avons faites! Nous dirons simplement ceci: de très grands progrès ont été réalisés dans les leçons d'élocution, et dans la manière d'exposer sa leçon de géographie ou d'histoire.

Allons donc! A bas la contrainte et les punitions! Plus de verbes mal écrits à la maison, plus de compositions! Instaurons le régime du gouvernement par soi-même, mais (et je me hâte d'ajouter) où le maître restera quand même la véritable autorité.

Dès le moment où la discipline sera basée sur quelque chose de solide et de durable, un devoir impérieux s'imposera; nous devrons vouer toute notre sollicitude à la formation des consciences; nous apprendrons à l'enfant à se dégager des influences étrangères (que d'occasions se présentent en classe déjà) à être quelqu'un, à être lui-même.

Nous parlerons de la vie aux élèves âgés, de ses luttes, de ses pièges, nous en ferons des généreux, des forts, des indépendants surtout, et non des étriqués. Ils deviendront des citoyens qui sauront jouir d'une saine liberté, parce que l'école leur aura appris à se gouverner eux-mêmes.

Jusqu'à l'âge de 15 ans, l'enfant n'aura que deux maîtres: la famille et l'école, si nous voulons qu'il y ait dans son éducation morale une direction ferme et énergique. C'est pourquoi nous sommes un adversaire convaincu des sociétés d'enfants (espoir, union cadette, etc.). Nous nous inclinons respectueusement devant le dévouement des personnes qui s'occupent de ces œuvres, mais, encore une fois, l'enfant ne doit pas être soumis à tant d'influences. Ce sont autant de vagues qui pousseront sa barque à la dérive.

Cherchons l'union intime de la famille et de l'école. Connaître la famille de l'enfant, savoir dans quel milieu il grandit, voilà qui est d'une importance capitale. Souvent nous sommes très injuste envers des élèves, parce que nous ne savons pas dans quelles circonstances ils sont élevés et de quelle manière se fait leur éducation à la maison. Changeons le cœur de l'enfant, oui! La société nous réclame une élite d'hommes consciencieux pour la grande œuvre de demain. *Attachez plus d'importance à l'éducation morale: elle vaut l'éducation intellectuelle.* Rajeunissons nos méthodes, et un jour arrivera où l'école, plus tolérante, plus respectueuse aussi de la liberté de l'enfant, où l'école, dis-je, sera digne d'être appelée la grande éducatrice des peuples.

*Berthold Wuilleumier.*

### A propos d'études secondaires.

Je reproduis quelques lignes du compte rendu de la séance stelliennne d'Évilard: «Le moyen

anti-démocratique de forcer les instituteurs à fréquenter quatre semestres l'Université pour être admis à subir l'examen en obtention du diplôme secondaire est vertement critiqué. C'est tout simplement favoriser les fils à papa, lesquels bien souvent ne sont pas des aigles. N'y a-t-il pas plus de mérite d'arriver par sa propre intelligence qu'à la faveur de cours qui vous allègent la tâche?»

Il est navrant d'entendre exprimer en toute sévérité des opinions pareilles et cela surtout en pays démocratiques, c'est-à-dire sous un régime qui exige un effort constant vers le mieux intellectuel. Si ce dernier idéal ne trouve plus même asile dans les milieux pédagogiques, comment se plaindre du scepticisme dont font preuve certains milieux à l'égard des bienfaits de l'instruction. Jusqu'à maintenant, la Démocratie s'attribuait comme un de ses plus beaux fleurons, le développement de l'instruction à tous les degrés, universitaire y compris. L'Université? Ah bah! Anti-démocratie! Et puis, a-t-on jamais vu tyrannie pareille? On nous force, oh, horreur! on nous force à l'utiliser? — La démocratie, c'est la liberté! Vraiment, nous avons fait bien du chemin en quelques années. La guerre peut se vanter d'avoir jeté un beau désarroi dans les idées. Admettez que nos études universitaires n'existent pas. Grand mouvement d'indignation. Elles existent? On en nie même le principe. — Les Romands, sans être nécessairement moins intelligents que nous, y consacrent six semestres. Temps perdu. Esclavage anti-démocratique. — Pour nous, Jurassiens, quatre semestres sont superflus; nous nous fions à notre «propre intelligence». — J'hésite entre deux mots: inconscience ou suffisance.

Loin de moi l'idée de me poser en défenseur de la conception inspirant actuellement le programme du brevet secondaire. Je trouve ridicule, par exemple, la prétention de vouloir mener à bien, en quatre semestres, l'étude intelligente de trois langues et de trois littératures, de toute l'histoire, de la géographie et d'autres branches secondaires. Je prétends que, comme première mesure, s'impose absolument la limitation des branches dans le délai d'études actuel ou une augmentation du nombre de semestres en cas de maintien de ce programme. Tout le reste est vain. Là est la solution. En tous cas, nous nous méfions d'instincts des solutions fleurant le moindre-effort et le dilettantisme. C'est une maladie dont nous devons nous guérir. Les études secondaires sont mal organisées. Eh bien, réorganisons-les. Mais je n'appelle pas le néant, une organisation. J'admets volontiers qu'un homme intelligent peut se développer par lui-même, mais j'ai aussi constaté que cet homme, comme première preuve de son intelligence, recherche le contact des sources de lumière et de science, à la tête desquelles je place les Universités. Dans aucun cas il ne cherchera à s'isoler. L'expérience de ses semblables est utile même au plus vaste

génie . . . . et nous n'en sommes pas là. Ce sont là vieilleries ancrées dans la tête du dernier des mortels, jusqu'à maintenant du moins.

Il suffisait à Florès de faire connaître son opinion sur l'utilité de l'Université, car nous avons peine à croire que l'assemblée d'Evilard ait ratifié cette manière de voir. Il pouvait se dispenser de décrocher à ses collègues des flèches aussi méchantes que l'appellation de « fils à papa ». Voilà la théorie des classes qui marque un pas en avant! « Si vous avez des yeux, Florès, ouvrez-les! Informez-vous auprès de la plupart des maîtres secondaires, des conditions financières dans lesquelles ils ont entrepris leurs études. Vous devez savoir que, quand on est fils à papa, on ne devient pas maître secondaire. »

Mais je ne tiens pas à verser moi-même dans la méchanceté. Du reste, je crains d'avoir déjà prêté trop d'attention à cette question, du moins, telle quelle a été soulevée, au sein de Stella Jurensis. Et c'est la dernière phrase du résumé ci-dessus qui me pousse à le croire. Qu'est-ce que des cours d'Université? Je traduis à ma manière, sans en changer l'esprit: Des guides pour les bêtas, dont se dispensent très facilement les hautes intelligences. — Dès lors, tirons la ficelle. Je suis parfaitement d'accord avec la suppression de tout attirail universitaire. Quoi, d'accord? S'il en est ainsi, le reste ne vaut pas mieux. Je veux être le pur qui épure les moins-pures. Ne nous arrêtons pas en si bon chemin. Abattons l'école normale . . . . han, abattons l'école populaire . . . . ahan. La victoire est à nous . . . . hi-han.

*M. Möckli.*

### Cours de perfectionnement.

Les articles parus dans le n° 23 de « L'École Bernoise » concernant les cours de perfectionnement pour instituteurs m'ont vivement intéressé; un réveil sous ce rapport était nécessaire et les promoteurs de ce mouvement méritent des félicitations.

Permettez-moi d'émettre dès le début du mouvement un vœu que, sûrement, beaucoup de mes collègues partageront. Parmi les branches qui seront traitées: pédagogie, sciences naturelles, langues maternelles, etc., n'y aurait-il pas urgence d'introduire des cours d'allemand pour la partie française et de français pour les collègues de l'Ancien canton? Je sais bien que pareils cours ont eu lieu à Bâle et précédemment à Neuchâtel pour les Allemands, mais puisqu'on parle d'introduire des cours cantonaux, il me semble que l'on devrait commencer par là. Si l'on veut arriver à mieux s'entendre et à mieux se connaître, si les collègues de l'Ajoie et du Hasli veulent fraterniser, il faut que tous les instituteurs aient à leur disposition les deux langues.

Pour nous, Jurassiens, qui avons dans nos écoles tant d'éléments allemands et qui, dans nos villages, coudoyons tant de Suisses allemands, nous avons besoin et combien! de nous

perfectionner dans ce domaine. Loin de moi la pensée de croire que nous n'avons pas à nous perfectionner dans les autres branches citées plus haut, je demande simplement que cette étude soit annexée aux autres.

Dans un cours parallèle et cantonal à Berne, nous aurions l'occasion d'échanger des leçons de conversation avec nos collègues de l'Ancien canton; ce serait un avantage que nous n'aurions pas si les cours se donnaient séparément. Qu'en pensent mes collègues jurassiens?

*Ph. Guillaume.*

### ○○○○ DANS LES SECTIONS ○○○○

**Courtelary.** Le 17 septembre, notre section s'est réunie à Mont-Crosin. Quoiqu'une montée pénible ait sûrement effrayé bien des jambes, une cinquantaine de membres étaient présents. La séance, ouverte à dix heures, débute, après les paroles de bienvenue d'usage, par un exercice de chant. Notre directeur, M. Berthold Wuilleumier, professeur de chant, nous propose une tâche hérissée de difficultés: « Gentil ruisseau », mais elles sont vaincues les unes après les autres et c'est un hymne harmonieux qui couronne une demi-heure d'efforts. Ces exercices de chant fort appréciés écourtent par trop les séances; aussi — l'après-dîner du reste — la section décide à l'unanimité de fonder un chœur mixte du corps enseignant qui aura ses répétitions à Courtelary, dans la grande salle du Buffet de la gare le premier mercredi après-midi de chaque mois; la première fois, le 5 octobre, on s'organisera. Cette excellente décision rapprochera davantage nos membres et, qui sait? Ce que le chœur mixte du corps enseignant de Montreux a fait, n'y arriverons-nous pas? L'exercice du 17 laisse de grandes espérances. En attendant, que ceux et surtout celles qui aiment le chant et qui n'étaient pas à Mont-Crosin viennent à Courtelary le 5 octobre avec tous ceux qui ont déjà promis d'y venir . . . . la montée n'est pas forte; de la gare au Buffet, il y a vingt pas et trois marches d'escalier.

M. Louis Jeanguenin présenta ensuite un travail libre sur « Les champignons », travail extrêmement fouillé dans lequel il passe de l'histoire à la reproduction, du scientifique au pratique sans oublier de nous indiquer les premiers soins à donner en cas d'empoisonnement; il y en avait pour les botanistes, pour les chimistes et pour les cordons bleus; par-dessus le marché M. Jeanguenin avait préparé une superbe collection de champignons du pays. Remercions le sincèrement pour ce beau travail, fruit d'un énorme labeur et regrettons que, 13 heures approchant, il ait fallu l'interrompre pour donner la parole à la fourchette . . . . Quel dîner! quel poulet! . . . . M<sup>lle</sup> Léa qui préparait pour la dernière fois un dîner de société a voulu le faire bon et y a réussi. Merci à elle aussi . . . . il n'y avait pas de champignons, c'était bon tout de même!

A la fin du banquet, le président désirait discuter encore du projet de nouveaux statuts. La majorité des membres estima une fin de dîner peu propice à un travail de cette importance et décida de refaire une assemblée avant la session des délégués, dans 8 ou 15 jours si c'est nécessaire. A ce propos, m'est-il permis de demander si notre estimé secrétaire central M. Graf n'y pourrait pas être invité? On l'a fêté à la Werdberg... nous en sommes un peu jaloux! A cette séance on parlera encore de l'Institut Rousseau et de notre bibliothèque.

M. le pasteur Besson, représentant de la commission d'école de Courtelary, a, dans un discours empreint d'une grande sympathie, remercié le corps enseignant tout entier en sa qualité de père de famille, de membre de commission d'école et d'ecclésiastique, souhaitant à toujours la plus grande collaboration entre les trois catégories de personnes précitées et le corps enseignant.

Réunis en assemblée de la caisse d'assurance, nous avons voté à l'unanimité — avant le banquet, je vous prie — une motion tendant à la revision de l'art. 20, dernier alinéa des statuts en ce sens que toutes les années de service avant 1904 compteront complètement pour le calcul de la pension aux instituteurs déjà en fonction avant cette date. L'assemblée appuie ainsi la motion Möckli, afin que les autorités sachent que M. Möckli n'est pas seul à réclamer ce changement, mais qu'il a derrière lui le corps enseignant tout entier. Les fonctionnaires de l'Etat n'ont pas une telle clause dans leurs statuts; nous réclamons pour nos collègues depuis longtemps à la brèche, un traitement au moins aussi favorable.

\* \* \*

Et pour terminer, disons encore qu'à un synode précédent, un groupe s'est formé — sans statuts, bien entendu..... il faut trop souvent les reviser — qui a pris l'engagement d'*assister à tous les synodes* sauf empêchement majeur; il était au complet à Mont-Crosin. Ce groupe aime le travail fécond de nos assemblées; il aime aussi le plaisir de fraterniser après les séances; il sent que l'amitié entre les membres du corps enseignant est un puissant levier pour l'accomplissement de sa tâche journalière; il espère s'agrandir beaucoup. Pour faire partie de ce groupe, point de carte d'admission, point de signature, point de vote..... relisez son but, chers collègues, appliquez-le surtout..... vous en serez!

*Chs. Jeanprêtre.*

ooooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

#### **Avis aux collaborateurs et aux correspondants.**

M. G. Möckli étant de retour du service militaire, prière de lui adresser toute la correspondance touchant la rédaction de « L'Ecole Bernoise ».

*Afin de faciliter le travail de composition, veuillez s. v. p. n'écrire que sur une seule page.*

**Comment on tue une société.** En n'allant pas aux assemblées, ou en arrivant trop tard (pour le banquet seulement).

En critiquant, à tort et à travers, le travail du comité ou des membres.

En n'acceptant jamais une charge (car il est plus aisé de critiquer que d'agir).

Cependant être mécontent si l'on n'est pas nommé d'un comité ou, si on l'est, ne pas assister aux séances.

Si le président demande l'opinion sur un point important, répondre qu'on n'a rien à dire.

Après la séance, dire à tout le monde comment les choses auraient dû être faites.

Ne faire que le strict nécessaire, mais quand d'autres membres se mettent à la besogne et se dépensent courageusement, déclarer tout haut que la société est conduite par des incapables.

Payer sa cotisation le plus tard possible et toujours de mauvaise grâce. *V. R.*

**Mises au concours.** *Champoz.* La classe II, pour une institutrice, vacante par suite de démission honorable. Traitement légal pour l'école primaire et l'école de couture. Indemnité de logement: fr. 300, de terrain et jardin: fr. 60; 9 stères de bois. Entrée en fonctions le 1<sup>er</sup> novembre 1921. Délai d'inscription: 25 septembre.

*St-Ursanne.* Classe primaire supérieure, nouvellement créée; deuxième mise au concours. Obligations légales et réglementaires. Traitement légal de la commune et de l'Etat. Prestations en nature: un logement avec jardin, 9 stères de bois et fr. 60 d'indemnité de terrain. Entrée en fonctions le 1<sup>er</sup> novembre 1921.

A teneur de l'art. 74 de la loi sur l'instruction primaire, les candidats devront posséder, outre le brevet primaire ordinaire, un brevet de capacité pour l'enseignement de la langue allemande.

Les inscriptions sont reçues, jusqu'au 25 septembre prochain, par M. le président de la commission d'école.

*(Cette place est mise à l'interdit par le B. L. V. Réd.)*

#### **PENSÉE.**

La plupart des maîtres, les pédants surtout, regardent l'acquisition et l'entassement des sciences comme l'unique objet d'une belle éducation, sans penser que souvent, comme dit Molière: « Un sot savant est sot plus qu'un sot ignorant. »

*J.-J. Rousseau.*

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

### Besteuerung pensionierter Lehrer.

Verschiedene Bezirkssteuerkommissionen haben, gestützt auf einen Entscheid des Verwaltungsgerichts im Jahre 1920, den pensionierten Lehrern, Beamten, Angestellten und Arbeitern die 10 % Abgang, die den festbesoldeten zugesichert sind, nicht mehr gestattet. Dieser Entscheid kann jedoch nicht ohne weiteres angenommen werden. Im Grossen Rate wurde bei der Beratung des Steuergesetzes von 1912 ausdrücklich festgestellt, dass die Pensionen dem Arbeitseinkommen vollständig gleichgestellt werden sollten. Der Gesetzesentwurf von 1912 wurde allerdings verworfen; aber die Bestimmungen über die Pensionierten gingen unverändert in das Gesetz von 1918 über. Gestützt darauf soll im Verein mit den pensionierten Eisenbahnern etc. ein neuer Rekurs versucht werden. Ein gedrucktes, einheitliches Rekursformular wurde aufgestellt. Dieses ist auf unserm Bureau vorrätig und kann daselbst bezogen werden. Es braucht nur ausgefüllt, mit 30 Rp. gestempelt und dem Regierungsstatthalteramt eingereicht zu werden.

Wir bitten also pensionierte Lehrer, sich dem Rekurse anzuschliessen und das Formular bei uns zu verlangen. Im fernern werden sie ersucht, ihren Leidensgefährten von der Post, der Eisenbahn, erst den Sachverhalt mitzuteilen und sie aufzufordern, das Rekursformular zu verlangen.

An den Regierungsrat geht eine Eingabe ab, er möchte den Steuerbehörden Weisung geben, den Abzug der 10 % wieder zu gestatten.

### St. Ursanne.

Unsere Mitglieder werden der Tagespresse entnommen haben, dass der «wärmste Freund» des Bernischen Lehrervereins, Herr Grossrat Boinay in Pruntrut, den Regierungsrat wieder einmal darüber interpellieren will, wie die Regierung die Freiheit der Gemeinden bei Lehrerwahlen und bei Errichtung von erweiterten Oberschulen zu schützen gedenke. Darauf hat, im Einverständnis mit dem Präsidenten und dem Sekretär des B. L. V. sowie mit den übrigen Lehrergrössräten Herr Hurni eine Interpellation eingereicht, lautend: Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um die Lehrerschaft gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahlen zu schützen? Es ist also dafür Sorge getragen, dass in unserm kantonalen Parlamente der Standpunkt in der vielumstrittenen Frage der Wiederwahlen von Lehrern und Lehrerinnen zur Geltung kommt. Wir vernennen nun, dass wahrscheinlich die Interpellation diese Session nicht mehr zur Behandlung kommt, höchstens könnte dies noch am Donnerstag geschehen. Auf alle Fälle ist es uns unmöglich, in dieser Nummer über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten, und wir müssen die Mitglieder auf eine der nächsten Nummern verweisen.

### Imposition des instituteurs pensionnés.

Ensuite d'une décision du tribunal administratif, différentes commissions d'impôts de district n'ont plus permis, en 1920, aux instituteurs, fonctionnaires, employés et ouvriers la déduction de 10 %, qui est assurée aux salariés à traitement fixe. Cette décision ne peut cependant être acceptée sans autre. Lors des délibérations au sujet de la loi sur l'impôt de 1912, il a été établi expressément, au Grand Conseil, que les pensions seraient traitées de la même manière que le revenu du travail. Le projet de loi de 1912 a été repoussé, c'est vrai; mais les dispositions relatives aux retraités passèrent sans modification dans la loi de 1918. S'appuyant sur ce fait, notre Société tentera un nouveau recours, de concert avec les cheminots pensionnés, etc. Un formulaire de recours uniforme a été imprimé. Nous le tenons, à notre bureau, à la disposition des intéressés, qui n'auront qu'à le remplir et à le remettre, muni d'une estampille de 30 centimes, à l'office de la Préfecture.

Prière aux instituteurs pensionnés d'appuyer le recours et de nous demander le formulaire. Au surplus, nous aimerions que vous informiez vos compagnons d'infortune de la Poste, des Chemins de fer, etc., et les invitiez à s'adresser à nous pour obtenir ledit formulaire.

Une requête est envoyée au Conseil-exécutif, le sollicitant d'aviser les autorités d'impôt, afin que celles-ci accordent de nouveau la déduction de 10 % en question.

### St-Ursanne.

Nos membres auront sans doute appris, par la voie de la presse, que le plus «chaleureux ami» de la Société des Instituteurs bernois, M. Boinay, député de Porrentruy, a l'intention d'interpeller de nouveau le Conseil-exécutif sur la manière dont le gouvernement entend sauvegarder la liberté des communes lors des élections d'instituteurs et de la création d'écoles primaires supérieures. Aussi, M. Hurni a-t-il, d'accord avec les président et secrétaire du B. L. V., ainsi qu'avec les autres députés-instituteurs, déposé une interpellation, dont voici le sujet:

Quelle attitude le gouvernement compte-t-il prendre pour protéger le corps enseignant en cas de non-réélections injustifiées?

Nous avons donc veillé à ce que le point de vue relatif à la question si discutée des réélections d'instituteurs et d'institutrices fût défendu dans notre parlement cantonal.

Nous croyons savoir que l'interpellation ne figurera plus à l'ordre du jour de cette session, à moins qu'elle n'ait lieu jeudi. En tout cas, il nous est impossible de présenter, dans ce numéro-ci, le compte rendu des débats; ce sera pour un des prochains numéros.

### Wahlen bei Laufen.

Die Angelegenheit in Wahlen ist durch ein gütliches Uebereinkommen zwischen den Behörden von Wahlen und dem B. L. V. erledigt worden. Der Lehrer bleibt noch diesen Winter in der Gemeinde und gibt auf den Frühling 1922 seine Demission. Die Stelle wird auf diesen Termin freigegeben.

### Wahlen près Laufon.

L'affaire de Wahlen a été arrangée à l'amiable entre les autorités de Wahlen et le B. L. V. L'instituteur reste encore cet hiver dans la commune et donne sa démission pour le printemps 1922. A cette date, la place sera vacante.

### Sprengungsfall Bützberg.

Diese Angelegenheit kann als erledigt betrachtet werden. Die Behörden zeigten sich in den Verhandlungen entgegenkommend; eine Einigung stand bevor. Herr Leist wurde aber vorher nach Auswil gewählt. Die Stelle ist somit frei und die Anmeldung steht unsern Mitgliedern offen.

*Sekreteriat des B. L. V.*

### Bücherbesprechungen o Bibliographie

**Zwei Bücher für den Heimatunterricht.** Bei den Besprechungen des neuen Unterrichtsplanes für den Heimatunterricht wurde ich häufig nach passender Literatur gefragt; für das zweite Schuljahr konnte ich immer Robinson empfehlen, da und dort auch für das dritte. Weil aber der Lehrplan auch die Behandlung der Höhlenbewohner und Pfahlbauer vorschreibt, möchte die Lehrerin gerne eingehend über diesen Stoff unterrichtet sein. Es gibt nun gewiss viele Bücher, welche erschöpfende Auskunft erteilen über jene vorgeschichtliche Zeit; es gibt auch Arbeiten von Lehrern, direkt für die Schule zugeschnitten, z. B. von H. Zulliger und E. Schraner (siehe Beiträge zum Geschichtsunterricht, herausgegeben von Dr. E. Schneider, und « Der Geschichtsunterricht in der Volksschule » von Dr. E. Schneider).

Nun sind mir zwei Bücher ins Haus geflogen, die es verdienen, im Bücherschatze des Lehrers vertreten zu sein, besonders wenn dieser Elementarunterricht erteilt. Beide Werke sind erschienen im Kosmosverlag (Geschäftsstelle: Francksche Verlagsbuchhandlung) in Stuttgart, und zwar unter dem Titel:

*A. Th. Sonnleitner, Die Höhlenkinder im Heimlichen Grund;*

*A. Th. Sonnleitner, Die Höhlenkinder im Pfahlbau.*

Es ist geradezu bewunderungswürdig, wie sich der Verfasser gleichsam in den Urzustand der Menschheit versetzen kann, indem er zwei Kinder, denen der Aehnel und die Ahnel gestorben, in dem Heimlichen Grunde, fernab von allen Menschen, sich selber eine Welt schaffen lässt; kein Kulturwerkzeug begleitet die beiden Wesen in die Einsamkeit, alles muss menschlicher Erfindungsgeist selber ausdenken und ausprobieren mit Hilfe der Natur. Hier kommt dem Leser Schritt auf Tritt zum Bewusstsein, welche Rolle denn eigentlich die Frau in der Kulturentwicklung gespielt hat, und dieser Umstand macht das Buch wertvoll. Zudem haben wir es

nicht mit einer wissenschaftlichen Abhandlung zu tun, sondern mit einer lebhaften Schilderung täglicher Erlebnisse der Höhlenkinder; die Beobachtungsgabe und die Kunst, Schlüsse zu ziehen, stehen überall im Mittelpunkt. Der Betätigungstrieb der Schüler bekommt wunderbare Nahrung. Die ganze Erzählung reizt geradezu zu methodischer Gestaltung.

Denn das ist ja klar, dass es sich für die Schule nicht einfach darum handeln könnte, alles zu übernehmen, wie es geboten wird. Erstens ist die Sprache voll mundartlicher Ausdrücke, die wir hier nicht ohne weiteres verstehen, und dann muss sich eben doch jede Lehrerin den Stoff selber gestalten; aber Anregungen gehen viele aus von dem Buche, und deshalb sei es bestens empfohlen. Es zählt 254 Seiten und kostet 19.50 Mark.

Was für den ersten Band « Die Höhlenkinder im Heimlichen Grund » spricht, das empfiehlt auch « Die Höhlenkinder im Pfahlbau ». Wenn es uns Lehrern gelingt, die Zeit der Höhlenbewohner und der Pfahlbauer auf diese lebhaft Art Sonnleitners in der Schule mit dem nötigen heimatlichen Einschlag darzustellen, dann haben wir das Interesse der Schüler für vergangene Zeiten und für die Handlung anderer Menschen sicher gewonnen; aber dann haben wir ohne weiteres den Zusammenhang von Ursache und Wirkung für den Schüler aufgedeckt und bewegen uns damit auf dem Wege zum Ziele des Geschichtsunterrichtes.

*E. W.*

Die Bücherei « **Natur und Technik** » des Verlags Rascher & Co. in Zürich, die sich zur Aufgabe setzt, naturwissenschaftliche Volksschriften zu billigem Preise zur Verfügung zu stellen, deren Bändchen « *Erlebnisse mit Insekten* » von Dr. R. Stäger und « *Die Schweiz im Eiszeitalter* » von Dr. J. Hug berechtigtes Aufsehen erregten, ist um ein neues erfreuliches Werk vermehrt worden. *Hanns Günther*, bietet in seinem « *Von der Elektrizität, eine Einführung in die Elektrotechnik für jedermann* » eine Abhandlung, die kurz und treffsicher orientiert und leicht und sicher verstanden werden muss.

*H. M.*

# Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
<b>Primarschule.</b>						
Britternmatte, Gem. Rüegsau . . .	VI	Oberklasse	zirka 40	nach Gesetz	2, 4	10. Okt.
Kammershaus b. Langnau . . .	IV	Mittelklasse	> 40	>	2	8. >
Röthenbach i. E. . . . .	>	untere Mittelklasse	> 35	>	2	12. >
Huttwil . . . . .	VI	Klasse V c	> 40	>	2, 5	10. >
Bützberg . . . . .	VII	Oberklasse	> 50	>	2, 4, 7	8. >
Seehof (Elay) . . . . .	>	Gesamtschule	> 22	>	3, 11	15. >
Blumenstein . . . . .	II	Klasse IV	>	>	2	10. >
Oberwil b. Büren . . . . .	VIII	Mittelklasse	43	>	2, 4	10. >
Rüti b. Büren . . . . .	>	Oberklasse	zirka 45	>	2, 4	15. >
Sutz-Lattrigen . . . . .	>	Unterkategorie	> 30	>	2, 5	8. >
Sumiswald . . . . .	>	Klasse IV	35	>	2, 4	10. >
Roggwil . . . . .	VII	untere Mittelklasse IV a	zirka 40	>	2, 4	8. >

\* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrszulagen.

**Zu verkaufen**  
**ca. 20,000 Schulhefte**  
5 mm kariert, speziell für Rechnungshefte, mit 12 und 20 Blatt in blauem Umschlag, prima rot Löschpapier 146  
**zu sehr günstigen Preisen.**  
Bei Abnahme von grösseren Posten Extrarabatt. Muster sind zur Verfügung. Anfragen sind zu richten an  
**A. Diem, Sohn**  
Schulheftfabrik, Biel.

**Noch nie**  
konnten Sie 102  
**Fr. 100,000**  
gewinnen.  
Die grosse Erlacher Lotterie bietet diese Möglichkeit und sichert Ihnen durch Kauf einer Serie Lose zu 5 Fr. unter allen Umständen sofort einen Geldgewinn und ein Vorzugslos.  
Haupttreffer:  
**Fr. 100,000, 25,000, 10,000, 2500 etc.**  
**Grösste Gewinnchancen!**  
**Hauptziehung demnächst.**  
5 Serien mit 5 sichern Treffern u. 5 Vorzugslosen nur Fr. 23.50.  
**Erlacher Lotterie Bern**  
Postcheck III/1391  
Porto für Zusendung der Lose und Gewinnliste 40 Cts.

**Stellen-Ausschreibung.**  
Die  
**Haushaltungsschule Derendingen**  
sucht per sofort eine tüchtige  
**Haushaltungslehrerin**  
Bewerberinnen, die sich über praktische Lehrtätigkeit ausweisen können, belieben ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen einzureichen an **S. Kaufmann-Kaufmann, Derendingen, Solothurn.**

**An Musiklehrer**  
offeriere ich: Fr.  
Violinen, komplett 28.—  
Formetuis 10.—  
> Samt gefüttert 24.—  
> braun Krokodilleder 28.—  
Notenpulte, zusammenlegbar  
bronziert 4.—  
prima vernickelt 6.50  
Saiten zu Engros-Preisen.  
**E. Tschümperlin, Musikinstr.**  
Rapperswil, St. Gallen. 157

Jede Art 108  
**Vorhänge**  
und Vorhangstoffe  
Brise-Bises, Garnituren, Draperien etc.etc., sowie  
**Pfundtuch**  
für Vorhänge  
liefert zu billigsten Preisen  
**Fr. M. Bertschinger**  
Rideaux, **Wald** (Zürich).  
Gefl. Muster verlangen.

**Zu verkaufen:**  
Ein guterhaltenes 148  
**Harmonium**  
mit anderthalbem Spiel, bei Frau  
**A. Fæs, Pestalozzistr. 42, Burgdorf.**

**Wir empfehlen**  
unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen.

Grössere Partie 155  
**Lit. und Musikbücher**  
billig zu verkaufen. — Liste zur Einsicht. **Fritz Michel, Tägerwilen.**

**PIANOS**  
Flügel  
Harmoniums  
**Burger & Jacobi**  
Rordorf  
Hüni  
Blüthner  
Thürmer  
Schiedmayer  
Späthe  
Steinway & Sons

**Verkauf**  
auch gegen bequeme Raten  
**Miete**

Vertreter:  
**F. Pappé Söhne**  
54 Kramgasse 54  
**Bern** 2



**im Kunstmuseum  
in der Kunsthalle  
BERN**

**Geöffnet:**

An Wochentagen 9—12 Uhr  
und 1—5 Uhr  
Samstags bis 6 Uhr.  
Montag vorm. geschlossen.  
Sonntags: 10—4 Uhr.

**Kunsthalle allein:**

Donnerstag abends 8—10 Uhr.

**Eintrittspreise:**

Fr. 2.— pro Person für beide  
Gebäude. Für den Kunst-  
halle-Abend Fr. 1.—. Für  
Schulkinder (mindestens 20  
Personen) und Studierende  
an schweizer. Hochschulen  
Fr. 1.—. 120  
Dauerkarten Fr. 10.—.

**Leistungsfähige Firma  
für**

**Schulheftfabrikation  
und Schulmaterialien  
sucht**

in den verschiedenen Aemtern

**Lehrer**

die geneigt sind, obige Artikel  
provisionsweise zu verkaufen.  
Gefl. Offerten unter Chiffre  
B. S. 147 an Orell Füssli-Annoncen,  
Bahnhofplatz 3, Bern. 147

**Uhren** 5  
**Bijouterie**  
**Eheringe**  
*Silberne und versilberte*  
**Bestecke und**  
**Tafelgeräte**  
**Zigerli & Cie.**  
*Bern, Spitalgasse 14*

**Theaterstücke**

bei **G. Wagner, Thun.**



**Physikalische  
Apparate**

**Neuester Katalog**

180 Seiten stark mit zirka  
216 Abbildungen wird auf  
Wunsch zugesandt. 145

**Schreibtafeln für Schüler**

in jeder beliebigen Lineatur und Grösse, ff. Politur, liefern  
zu billigen Preisen 149

**E. & A. Trummer, Schiefertafelfabrik, Frutigen.**

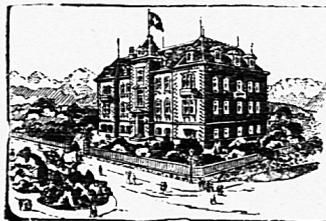
Preislisten gratis und franko.

**Institut Humboldtianum**

Schlösslistr. 23 BERN Telephone 34 02

**Handelsfachschule**

zur Vorbereitung auf den kaufmänn. Beruf



in zwei Jahreskursen  
mit abschliessendem  
Handelsdiplom. Gründ-  
liche und rationelle, theo-  
retische und prak-  
tische Ausbildung. 132

Beginn 20. Okt. nächsthin.

Prospekt, Lehrplan und Auskunft  
durch die **Direktion.**

**Bleistifte in Zedernholz**

	Härtegrad	Per Gros	Per Dtz.
Büeklin's Zeichenstift, Nr. 272 . . .	2 und 3	Fr. 19. 50	Fr. 2.—
Lyra «National», Nr. 839 . . . . .	2 und 3	> 16.—	> 1.60
Scholar von A. W. Faber . . . . .	H B . . .	> 21.—	> 2.10
Schwan-Bleistift . . . . .	2 und 3	> 19.50	> 1.95
A. W. Faber «Jubiläum», Nr. 7408 . . .	1, 2, 3 u. 4	> 23.—	> 2.30
» » » » » 1210 . . . . .	2 . . . . .	> 24.—	> 2.40

**Fixativ**

Wasserhell, I. Qualität . . . . . 1/2 Liter Fr. 3.40, 1/1 Liter Fr. 6.—  
empfeilt höflichst nebst allen übrigen Schulmaterialien 72

**E. Baur, Froschaugasse 8, Zürich I**

**!! Alles raucht !!**

Päckli Versende franko Fr.

10 Fleur de Boncourt	8.60
10 Goldschnitt I fein	8.60
10 Varinas, grob I	9.30
10 Teetabak, grosse I	5.70
10 Hannauer, I	6.— u. 6.30
10 Strassburger, I	6.—
10 Nikotinfreier	5.70 u. 13.—
10 Zig.-Abschnitt	5.70 u. 6.30
10 Kautabak, lg. u. prm.	8.50
10 Kauröleli Hugo I	3.—



**Rauchwaren und Tabakpfeifen**

Kataloge gratis verlangen, über 500 Sorten.

**Al. Andermatt-Huwyl, Versand**

151 en gros und en détail, **Baar**, Kanton Zug.

**Paul Bachmann**  
Solothurn, Schalgasse 152  
**Musikalienversand**

Reichhaltiges Lager 143  
in instruktiver, klassischer  
und moderner

**Musikliteratur.**

Auswahlendungen gerne auf Wunsch.

**Berner Schirmfabrik**

**H. Daut-Grieb**

BERN

5 Christoffelgasse 5

Erstes Spezialgeschäft für  
Regenschirme, Sonnen-  
schirme, Spazierstöcke.

Reparaturen prompt.



Freundlich zur weiteren Be-  
nützung empfohlen:

**Meyer's Ideal-  
Buchhaltung**

Bis jetzt erschienen **16 Auflagen**  
mit zusammen **63,000 Exem-  
plaren**, wie folgt:

**Ausgabe für Handel- und  
Gewerbtreibende**  
(doppelte Buchhaltung)

**Ausgabe für Kleinbetrieb in  
Werkstatt u. Ladengeschäft**  
(gemischtes System)

**Ausgabe für Vereine und  
Gesellschaften**

**Ausgabe für Haus- und  
Privatwirtschaft**  
(doppelte Buchhaltung)

**Ausgabe für Private und  
Beamte usw.**

(einfache Buchhaltung) 10  
passend für Volksschulen

I. Teil: Die Kassenführung der Haus-  
frau. II. Teil: Die Kassenführung des  
Hausherrn. III. Teil: Die Arbeiter-  
buchführung.

**Ausgabe für Schulparkassen.**  
Das Idealbetriebssystem für Schul-  
parkassen ist auf der Schweizerischen  
Landesausstellung Bern 1914 mit der  
silb. Medaille ausgezeichnet worden.

**Jugendausgabe**  
Stufe I/III für Schulen.

Man verlange zur Ansicht.

**Verlag:**

Edward Erwin Meyer, Aarau